

Karl Kobald

# Beethoven

Seine Beziehungen zu Wiens Kunst und  
Kultur, Gesellschaft und Landschaft

tür war, also füglich noch zu unserem Wohnungsanteile gehörte. Beethoven hörte zufällig aber damals zu spielen auf und trat vor seine Thür auf den Gang. Als er meine Mutter bemerkte, ging er rasch zurück und stürzte fort — und niemals spielte er mehr den ganzen Sommer über. Vergebens ließ meine Mutter durch seinen Bedienten ihm, der damals noch hörte, sagen: sie wäre bloß zufällig auf dem Gange gewesen, gar nicht in der Absicht, auf ihn zu hören. Auch ließ sie die Küchentür sperren. Niemand durfte von ihr aus mehr über diese Stiege gehen, sondern alles ging vornüber beim Garten hinab und durch den Hof aus. Er spielte doch nicht mehr...“ Beethovens Wohnung, deren drei Fenster gegen die Straße gingen, lag im ersten Stock, wo auch die Räume der Grillparzer, gegen Hof und Garten gerichtet, waren. Von dem Hofe führten mehrere Stufen zu dem steil emporsteigenden Garten. In diesem Hause, beziehungsweise auf den Wanderwegen durch die Heiligenstadt umhauenden Wälder, Hügel, Weingärten entstand jenes wunderbare symphonische Idyll, die „Pastorale“.

Eines der bekanntesten Beethovenhäuser in Heiligenstadt ist jenes auf dem stillen, malerischen Pfarrplatz Nr. 2, das, mit dem alten Kirchlein und dem barocken Steinbild des heiligen Johannes von Nepomuk geschmückt, noch heute einen idyllischen Winkel Altwiens darstellt. Das Haus, in dem der Meister im Sommer 1817 wohnte, ist eine Art Doppelhaus, dessen Teile durch ein Rundbogentor verbunden sind. Die Mauer des einen Teiles des Gebäudes trägt in einer Nische eine alte polychromierte Stuckstatue des hl. Florian. Sehr stimmungsvoll ist der Hof mit der weinumspinnenen Hauswand und den überwachsenen Treppen.

stehenden Komposition empfangen hatte, den Plan einem solchen Werk mit sich herumgetragen. Der Döbner der Napoleonischen Schlachten durchhallte damals Europa. Der freihetlich idealistische Schwung der Persönlichkeit des Korsen, von dessen genialer Willenskraft viele die Verwirklichung der demokratischen Ideen der französischen Revolution erhofften, hatten Beethoven den Impuls zu seiner schöpferischen Tat gegeben. So vollendete er damals in der idyllischen Landschaft von Döbling seine Heldensymphonie, die er dem Korsen widmete. Später zerriß er bekanntlich das Weidmungsblatt der fertigen „Eroica“, als er die Nachricht von Napoleons Kaiserproklamation erhielt, mit dem Worten: „Ist der auch nicht anders wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeiz fröhnen. Er wird sich nun höher als alle anderen stellen, ein Tyrann werden.“

Ein weiteres Haus, das uns Kunde von Beethovens Aufenthalt in dieser Landschaft bringt, ist jenes in Heiligenstadt, Grinzingergasse 64, in dem er im Sommer 1808 wohnte. Das einstockhohe Haus ist darum besonders bemerkenswert, weil mit ihm auch der Name Grillparzer verknüpft ist. In seinen „Erinnerungen an Beethoven“ erzählt der Dichter über diesen Aufenthalt: „Er und wir (Grillparzer und seine Mutter) wohnten in demselben Hause, er nach der Gasse, wir nach dem Garten zu, hatten aber eine gemeinschaftliche Stiege und Haustür. Wenn er spielte, hörte man's im ganzen Hause. Um es aber besser zu vernehmen, öffnete meine Mutter oft die Küchentür, die mehr an seine Wohnanstatt. Einmal trat sie vor dieselbe hinaus auf den Flur, und zwar nur auf jenen Teil, der vor der Küchentür

Die 2 Blätter zeigen, darunter 4 doppelseitige Abbildungen

---

Amalthea-Verlag  
Zürich · Leipzig · Wien